

Aus den Heimatvereinen

Reichenbach O., 6. Mai. Einen Heimatabend im wahren Sinne des Wortes veranstaltete gestern Mittwoch Abend im Evangelischen Gemeindehause die Vereinigung für Heimatkunde Reichenbach O. und Umgebung. Hierzu hatte sich ein zahlreiches Publikum aus allen Schichten der hiesigen Bevölkerung eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Schöne aus Sohland a. R., hieß in einer kurzen Begrüßungsansprache die Anwesenden herzlich willkommen, die ja damit bekunden, daß der Heimatgedanke und die Heimatliebe gepflegt und gefördert werden soll. Nach einem sinnreich gesprochenen Gedichtvortrag „Gruß an die Lausitz“, vorgetragen von einer Schülerin der Grenzlandschule, brachten die Mädchen der hiesigen Grenzlandschule unter Leitung ihres Lehrers einige Volkslieder klangschön zum Vortrag. Fräulein Fehniger erfreute hierauf die Anwesenden durch 2 Geigenstücke, wobei das Menuett von Mozart besonders gefiel. In einem längeren Vortrage schilderte Johann der Vorsitzende über die Lausitzer Burgen eingehend und kam auch auf die Kirchen zu sprechen. Er besprach die Anlagen der Burgen und deren Einrichtungen, wobei er auch die Wasserburgen einer Kritik unterzog. Unsere Gegend besitzt zwei Wasserburgen und zwar Schloß Gersdorf und Schloß Döbschütz. Unsere Oberlausitz ist kein Burgenland, was ja geschichtlich schon hervorgeht. Interessant waren seine Schilderungen in Bezug auf die Kirchenverhältnisse. Wehrkirchen haben wir in unserer Oberlausitz eine ganze Menge, z. B. Jauernick, Nieda, Reichenbach O., Horka usw. Ausführlich schilderte er die geschichtliche Vergangenheit der Landeskronen, sowie die Bedeutung des Berges der Landeskronen. Dasselbe ist 1863 das Landeskronenhaus errichtet worden und am 12. August 1809 bestieg einst Theodor Körner, der große Freiheitsdichter, diesen Berg. Zum Schluß streifte er noch die Rittergeschlechter sowie die Ritterstätten und gab auch hier ein anschauliches Bild. Hierfür wurde ihm reichlich Beifall zuteil. Anschließend hieran wurden deutsche und schlesische Burgen im Lichtbilde vorgeführt, wozu der Vorsitzende die näheren Erläuterungen gab. Der Leiter der Grenzlandschule, Herr Seminaroberlehrer Scholz, gab alsdann 2 Märchen helleren Inhalts von Paul Keller zum Besten. Zunächst das Märchen „In deutschen Flüssen“ und eine humoristische Geschichte „Der Bergkrach“ in schlesischer Mundart. Nachdem Fräulein Fehniger wiederum durch ein Solo mit einem Menuett von Beethoven erfreut hatte, führten 4 Damen und 2 Herren von der Grenzlandschule einige Volkstänze auf, die großen Beifall ernteten und besonders gut gefielen. Die größte Anzahl der Anwesenden hatte ja auch Gelegenheit, diese Tänze am letzten Sonntag unter dem Maibaum am Seminarplatz bewundern zu können. Mit dem „Nachwächterlied“ des Maidenkusius der Grenzlandschule hatten die vielen Darbietungen ihr Ende erreicht und nahm der Vorsitzende der Vereinigung nochmals Gelegenheit, all den Mitwirkenden recht herzlich zu danken.

Walther Vogel.

Grottau, 24. April. In der Gesellschaft für Heimatforschung, Grottau und Umgebung, hielt der Leiter des Zittauer Stadtmuseums, Herr Dr. Reinhard Müller, einen sehr lehrreichen Vortrag über die Einrichtung und Erhaltung von Museen. Der Vorsitzende, Herr Bahninspektor Haase, Grottau, führte kurz aus, daß es der Gesellschaft für Heimatforschung infolge des Entgegenkommens der Stadtvertretung jetzt möglich sei, mit dem Plane der Gründung eines Heimatmuseums an die Öffentlichkeit zu treten, und daß die Vorarbeiten bereits geleistet worden sind. Zum Gelingen des Werkes sind aber die Teilnahme und das Zusammenarbeiten aller Heimatfreunde, ja aller Bewohner von Grottau und seiner Umgebung notwendig. In seinem Vortrage gab Herr Dr. Müller einen Überblick über die Sammlungen im Altertum, im Mittelalter und besonders in der Zeit der deutschen Renaissance. Im 19. Jahrhundert eroberten die Museen zwar neue Gebiete, aber erst in der neuesten Zeit macht sich das Bestreben bemerkbar, alle guten Werke der Vergangenheit zu retten und zu sammeln. Natürlich können nicht alle Museen nach einer Schablone eingerichtet werden, denn jedes Museum muß nach der Stadt und Gegend sein eigenes Gepräge haben. Daher ist die Beantwortung der Frage: „Was soll in einem Heimatmuseum gesammelt werden?“ von besonderer Wichtigkeit. Man sammelt zweckdienlich alles, was über 50 Jahre alt und besonders eigenartig ist. Doch darf die Auswahl nicht nach moderner Weltanschauung, nach religiösem Empfinden und nach politischen Ansichten erfolgen. Auch nach engen ästhetischen Gesichtspunkten darf keine Auswahl stattfinden, denn Geschmack und Mode wechseln. Kritik steht dem Museum nur in Hinsicht auf Echtheit und Alter der Gegenstände zu. Die Lage eines Heimatmuseums muß möglichst günstig, mitten im Orte, leicht erreichbar und für Einheimische und Fremde ohne weiteres sichtbar sein. Auch für genügend Sicherheit

gegen Rasse, große Hitze und Kälte, Feuersgefahr und Diebstahl muß Sorge getragen werden. Die Ausstellung darf nicht durch Wiederholungen und Reihungen langweilen, aber auch nicht durch Regellosigkeit und Zusammenhangslosigkeit enttäuschen. Besondere Sorgfalt muß der Erhaltung der Museumsgegenstände zugewandt werden, denn diese sind zahlreichen Einflüssen ausgesetzt. Von den eingelieferten Gegenständen sind viele wurmstichig, morsch, stark verrostet, brüchig und zerrissen. Hier heißt es den Zustand und das Aussehen zu verbessern. Doch gilt es nicht, aus Altem Neues zu machen. Nachdem der Vortragende noch eingehend über die Verwaltung eines Museums gesprochen hatte, schloß er seinen Vortrag mit der Aufforderung, daß jeder einzelne an der Ausgestaltung des Grottauer Werkes je nach Wissen und Können durch Rat und Tat mitarbeiten solle. Herr Bürgermeister Stoy begrüßte die Anregung von Seiten der Gesellschaft für Heimatforschung und bemerkte, daß auch er bereits seit Jahren den Plan gehegt habe, in Grottau ein Museum zu gründen, doch habe die Ungunst der Verhältnisse diesen Plan nicht zur Ausführung gelangen lassen. Die Stadtvertretung werde die Räume für das Museum unentgeltlich zur Verfügung stellen, und Herr Bürgermeister Stoy will auch den Betrag von 2500 Kronen, den die Benagelung eines Wehrschildes während der Kriegszeit eräben hat, dem Museumsfonds zuführen. Nach der Wahl eines Museumsausschusses und nachdem noch 38 neue Mitglieder der Gesellschaft für Heimatforschung, Grottau und Umgebung, beigetreten waren, wurde die starkbesuchte Versammlung geschlossen.

In unserem Verlage ist neu erschienen:

Die figürliche Plastik der Oberlausitz von ihren Anfängen bis um 1530

von Dr. phil. Alfred Simon.

Mit 67 Abbildungen. Mk. 5.—.

Aus dem Inhaltsverzeichnis:

- I. **Vom Ende des 14. bis kurz nach der Mitte des 15. Jahrhunderts**
 - a) Werke der Zeit bis gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts
 - b) Meister des Altmügeler Altars
 - c) Der Meister des Rotschönberger Hausaltars
 - d) Werke unter Nürnbergischer Einflus
- II. **Die zweite Jahrhunderthälfte in Görlitz**
 - a) Meister Briccius
 - b) Die Madonna in Linda
 - c) Hans Olmüger
- III. **Arbeiten unter westlichem Einfluß gegen 1500—1530**
 - a) Mittelfränkische Einflüsse
 1. Ihr Eindringen vornehmlich in Sachsen
Valentin Lendenstreich
Der Freiburger Apostelmeister
Pancratius Grüber
 2. Ihr Nachweis in der Lausitz
Hauptaltar der Stadtkirche in Kamenz
Der Meister der Annenkapelle in Görlitz
 - b) Unterfränkische Einflüsse
 1. Ihr Eindringen in Sachsen, Brandenburg und in das angrenzende Schlesien
 2. Die Kamener Kunst
Der Kamener Franziskanermeister
Der Kamener Sippenmeister
 - c) Abgeschwächte Weiterwirkung des sächsischen Einflusses
- IV. **Einheimische Kunstweise geringeren Ranges**
 - Meister des Lomnitzer Flügelaltars
 - Der Kamener Apostelmeister
 - Der Meister des Ruhlander Altars
 - Lausitzisch-böhmische Grenzkunst
- V. **Importierte Werke**
 - Die Korvinusreliefs in Görlitz und Baugen
 - Der Görlitzer Schmerzensmann

Mitteilungen der Schriftleitung.

Ein Nachruf für die kürzlich verstorbene Dichterin von Roon aus der Feder des Baugener Schriftstellers Herbert Henkner wird in nächster Nummer der HJ. erscheinen, desgleichen auch die für die jetzige Nummer ausgebliebene Abhandlung von Wolsfg. Mitter über die „Jahrbücher des Johannes von Guben“.